

**Rede des Vorstandsvorsitzenden**

**Uto Baader**

**zur Hauptversammlung der**

**Baader Wertpapierhandelsbank AG**

**München, im Juli 2004**

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Aktionäre,

im Namen der Baader Wertpapierhandelsbank AG darf ich Sie ganz herzlich zu unserer diesjährigen Hauptversammlung begrüßen. Insbesondere darf ich eine Delegation japanischer Gäste herzlich willkommen heißen, die sich im Rahmen unserer diesjährigen HV über die organisatorische, rechtliche und technische Gestaltung deutscher Hauptversammlungen informieren möchte.

Im Kern meiner heutigen Berichterstattung steht das Geschäftsjahr 2003, das ich diesmal gern mit einer Überschrift versehen möchte: Aufräumen, konzentrieren, ausbauen! Das sind die drei Dinge, die wir im Jahr 2003 mit großer Geschwindigkeit umgesetzt haben. Wir sind dabei sehr ordentlich voran gekommen, und deshalb freue ich mich besonders, Ihnen heute berichten zu dürfen. Ein solches Jahr und die sich daran anschließenden wirtschaftlichen Aussichten lassen sich – das will ich nicht verhehlen – natürlich auch wesentlich angenehmer vortragen als die teilweise eher deprimierenden Ergebnisse insbesondere der Jahre 2001 und 2002.

Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, dass ich damals gesagt habe, was ich heute gern wiederhole: Das Geschäftsmodell der Baaderbank ist extrem mit den Stimmungen der Börse verknüpft. In welcher Weise das der Fall ist und wie wir teilweise begonnen haben, dieses Risiko auszubalancieren, darauf werde ich später noch eingehen. Die unmittelbare Verknüpfung mit Wohl und Wehe der Börse aber bleibt uns erhalten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich möchte meinen heutigen Vortrag wie gewohnt in drei Etappen einteilen. Zunächst werde ich Ihnen allgemein über die Börsenentwicklung berichten.

Im zweiten Teil folgt, eingebettet in die konjunkturellen und strukturellen Rahmenbedingungen der Märkte, der Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 2003.

Im abschließenden Teil meiner Rede werde ich Ihnen erläutern, wo wir nach der strategischen Neuorientierung von Anfang 2003 inzwischen stehen und wie wir uns

weiter entwickeln wollen. Am Ende meiner Rede steht ein kurzer Ausblick auf die kommenden 18 Monate.

Meine sehr geehrten Damen und Herren Aktionäre,

im Berichtsjahr waren die Finanzmärkte erneut extremen Stimmungsschwankungen ausgesetzt, wobei die Kursentwicklung erstmals seit dem zweiten Quartal 2000 nicht mehr fallend, sondern per saldo steigend war. Dies allerdings unter scharfen Richtungswechseln, wie man sie sonst nur von einer Achterbahn kennt.

Das Vorfeld des Irakkrieges markierte aus heutiger Sicht den unteren Wendepunkt der seit Mitte 2000 währenden großen Baisse, der größten, die Deutschland in Friedenszeiten je gesehen hat. Endlich verzeichneten, im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Jahren, die wichtigen Aktienbörsen rund um den Globus ab dem 2. Quartal 2003 wieder deutlich steigende Kurse. Das Handelsvolumen an den Aktienbörsen nahm dennoch nur unterproportional zu.

Bei den weltweit führenden Indizes enttäuschten – nicht zuletzt wegen der Dollar-Abwertung – die meisten Auslandsbörsen. Der Dow Jones Industrial Average erzielte im Jahresendvergleich auf Euro-Basis nur 5 % Zuwachs. Der NASDAQ 100-Index konnte um 25 % zulegen. Der europäische Blue-Chip-Index DJ Stoxx 50 gewann immerhin 14 % und der japanische Nikkei-225 15 %.

Ungleich günstiger schnitt in Deutschland der Leitindex DAX ab. Er gewann 37 %. Der Mittelmarktindex MDAX glänzte gar mit einem Plus von 48 %. Und sowohl der TecDAX als auch der SDAX verzeichneten einen Gewinn von je 51 %. Um die Schwankungsbreite des vergangenen Jahres noch einmal aufzuzeigen, sollte man freilich nicht die jeweiligen Jahresendstände vergleichen, sondern den Wiederaufstieg ins Verhältnis zum Tiefststand setzen: Gegenüber seinem Tief im März 2003 erreichte der DAX ein Kursplus von über 80 %. Das ist eine sensationelle Entwicklung, von der wir – nach dem geschäftlich deprimierenden Jahresauftakt – entsprechend deutlich profitieren konnten.

Wichtig für uns war aber eine – in der Presse kaum weiter beachtete – Strukturveränderung: Zum Jahresende 2003 hin stabilisierte sich in Deutschland der

Anteil der Aktionäre und Aktienfondsbesitzer an der erwachsenen Bevölkerung bei etwas mehr als 17 %, nachdem er sich im Verlauf der Baisse deutlich um rund 4 Prozentpunkte zurück entwickelt hatte. Besonders erfreulich daran ist, dass nach der Baisse der Anteil der Aktien- und Aktienfondssparer deutlich größer geblieben ist, als er es zuvor gewesen war.

Damit haben der Neue Markt und der Börsenboom der späten Neunzigerjahre wertvolle und nachhaltige Spuren hinterlassen: Deutschland ist an die Börse gegangen! Wir blicken nunmehr auf eine junge Anlegergeneration mit Krisenerfahrung! Dies bedeutet, dass wir es in Zukunft in Deutschland auf der Anlegerseite mit einem deutlich reiferen Aktienmarkt zu tun haben werden, als das bislang der Fall war. Einen guten Teil des Rückstandes gegenüber reifen Aktienmärkten wie Großbritannien und USA dürften wir damit aufgeholt haben, was mittelfristig allen Anlegern, besonders aber den Emittenten, zugute kommen wird.

Besonders für letztere war freilich das Jahr 2003 – wie schon das Jahr 2002 – eine herbe Enttäuschung. Nachdem im Jahr 2002 lediglich neun Unternehmen in Deutschland den Weg an die Börse gefunden hatten, erreichte die Börse bezüglich des Themas IPO in 2003 den absoluten Nullpunkt: Kein Börsengang weit und breit, wenn man von dem Spin-Off der HypoVereinsbank, nämlich der Hypo Real Estate AG, absieht.

Unsere Strategie hat seit unserer Neuausrichtung von Anfang 2003 drei wesentliche Elemente:

- Erstens die Konzentration auf unser Kerngeschäft – den Wertpapierhandel.
- Zweitens die Diversifizierung innerhalb des Wertpapierhandels, d.h. den überdurchschnittlichen Ausbau der Skontren in den Bereichen Renten und Derivate als Gegengewichte zur Volatilität des Geschäfts mit dem Aktienhandel.
- Drittens der Ausbau des Vermittlungs- und Beratungsgeschäfts im Bereich mittelständische Unternehmensfinanzierung bis hin zum Emissionsgeschäft.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr lag der Schwerpunkt unserer strategischen Entwicklung auf dem antizyklischen Ausbau der verbliebenen Kerngeschäftsfelder. Dabei ist es uns gelungen, durch zwei wesentliche strukturelle Veränderungen unsere Position in den Märkten zu verbessern:

- Erstens haben wir die Konsolidierung der Maklerlandschaft offensiv dazu genutzt, unsere eigene Position auszubauen. Vor allem durch externes Wachstum stieg im Jahresverlauf 2003 die Zahl der von uns betreuten Skontren von gut 10.000 auf über 26.000. Sehr gezielt haben wir dabei den Bereich Skontroführung auf die Bereiche Derivate und Renten ausgedehnt. Auf diese Weise sinkt schrittweise die Abhängigkeit vom Aktiengeschäft, was mittelfristig für die gesamte Ertragsvolatilität der Baaderbank eine ausgleichende Wirkung entfalten wird. Einerseits entwickeln sich die Umsätze von Renten- und Aktienmärkten teilweise komplementär. Andererseits handelt es sich beim Handel mit Derivaten um einen strukturellen Wachstumsmarkt, bei dem bislang keine nennenswerten Abwärtsbewegungen zu erkennen sind. Der Aufbau des institutionellen Vermittlungsgeschäfts im Rentenbereich ist unter demselben Aspekt zu sehen.
- Und zweitens haben wir viele Prozesse, die mit unserem Geschäft verbunden sind, automatisiert – Stichwort: IT-Investitionen, sowie weitere Abläufe rationalisiert. Dies gilt beispielsweise für die Bereiche Orderabwicklung, für Compliance, für das Risikocontrolling, für die Limitkontroll- und Quotierungssysteme unserer Händler und auch für das immer aufwendigere Reporting gegenüber den Aufsichtsbehörden. Dadurch ist die Skalenertragskraft unseres Geschäfts enorm gewachsen. Skalenertragskraft bedeutet nichts anderes als dass wir Kraft unserer Aufstellung von jedem zusätzlichen Umsatz durch Marktwachstum oder durch Zukauf von Skontren und kleineren Maklergesellschaften überproportional profitieren.

Dies hat der Markt anerkannt: Innerhalb eines Jahres stieg die Baader-Aktie von ihrem Tief im März 2003 von 1,48 auf 6,25 Euro zum Jahresende. Die Marktkapitalisierung erhöhte sich so auf fast 150 Millionen Euro. Im Dezember 2003 erfolgte dank dieser erfreulichen Entwicklung die erneute Aufnahme in den SDAX.

Die extreme Volatilität unserer Kurs- und Geschäftsentwicklung wird bis auf Weiteres mit unserem Geschäftsmodell verbunden bleiben: Wir sind eine – bezogen auf die Aktienmärkte – sehr stark prozyklisch agierende Bank. Genauer: eine Wertpapierhandelsbank. Mit steigenden Umsätzen und steigenden Kursen wächst unser Erfolg überdurchschnittlich. Wenn die Börse den Rückwärtsgang einlegt, spüren wir dies überdeutlich.

Meine Damen und Herren,

erlauben Sie mir nun einige Ausführungen zur Geschäftsentwicklung des Jahres 2003, wobei ich mich nicht in allzu tiefen Details verlieren, sondern auf die Beschreibung der für uns alle wesentlichen Grundlinien beschränken möchte. Für alle weiteren Informationen verweise ich auf den sehr detaillierten Geschäftsbericht, der Ihnen ja vorliegt.

Insbesondere die zunächst rapide negative Entwicklung der Börsen im Jahr 2003 hat dazu geführt, dass sich die Konsolidierung innerhalb der Maklerbranche im abgelaufenen Geschäftsjahr beschleunigt hat. Erneut hat sich die Liquiditätssituation und die Eigenkapitalbasis einiger Wertpapierhandelshäuser dramatisch verschlechtert. Auch wuchsen und wachsen weiterhin die Anforderungen an die technische Ausstattung der Händlerarbeitsplätze durch Garantien für Ausführungszeiten und Liquiditätsbereitstellung an den Börsen.

Das Eigenkapital der Baader Wertpapierhandelsbank AG nahm demgegenüber im Jahr 2003 leicht zu. Aus dieser Position der Stärke heraus haben wir aktiv an der Branchenkonsolidierung teilgenommen und setzen diese Strategie im Übrigen auch im laufenden Geschäftsjahr fort.

Durch die Übernahme der Skontren in Frankfurt von den Maklergesellschaften Bartmann, Pfeifer, Elsässer, Huf und der 886 GmbH konnte die qualitativ hochwertige Basis an Orderbüchern im Geschäftsfeld Skontroführung Aktien deutlich ausgeweitet werden. Die Übernahme der Gebhard & Schuster Wertpapierhandelshaus AG führte zu einer erheblichen Zunahme von Skontren deutscher Aktiengesellschaften an den Börsenplätzen Berlin-Bremen und München. Mit der Spütz Börsenservice GmbH wurde eine der führenden Skontroführungsgesellschaften für Derivate am Platz

Frankfurt erworben. Der Einstieg in die Skontroführung von Renten an der Börse Frankfurt gelang durch den Erwerb der Hannig Wertpapierhandels GmbH. Durch die Übernahme der Rentenskontren der Fritz Nols AG zum Jahresende konnte dieser Bereich weiter ausgebaut werden.

Zum Bilanzstichtag am 31. Dezember 2003 wurden insgesamt 26.841 Orderbücher betreut. Auf Aktien entfielen 7.609 Skontren, auf Optionsscheine, Zertifikate und ETFs 16.183 Skontren und auf Renten und Genussscheine 3.049 Skontren.

Die Vergleichszahlen von Ende 2002 sehen hier für uns sehr vorteilhaft aus: Zum Stichtag wurden seinerzeit insgesamt 10.963 Orderbücher betreut. Auf Aktien entfielen 8.342 Skontren, auf Optionsscheine und Zertifikate 2.154 Skontren und auf Renten und Genussscheine 467 Skontren. Insgesamt belief sich also der Skontrenzuwachs auf 145 %. Der Anteil der Aktienskontren an der Gesamtskontrenzahl sank dramatisch von 76 % auf 28,3 %, was die Eingangs beschriebenen positiven und ausgleichenden Effekte auf unsere Ertragsentwicklung nach sich zieht.

Die Baaderbank ist an den Börsen in Frankfurt, Stuttgart und Berlin-Bremen jeweils die Nummer zwei, in München sogar die Nummer eins. In Frankfurt haben wir durch die Maklerzukäufe in den vergangenen zwei Jahren unseren Marktanteil von 2 auf 12 Prozent gesteigert. Damit sind wir unserem Ziel, in Frankfurt zum Marktführer aufzusteigen, erheblich näher gekommen.

Unsere Zukäufe im Bereich Makler folgen weiterhin dem bewährten Muster: Wir übernehmen das Geschäft eines Maklers, d.h. im Endeffekt seine Skontren und manchmal einzelne sehr gute Händler. Der Rest und insbesondere die Themen Verwaltung, Risikocontrolling, Reporting etc. werden von unserer Münchener Zentrale übernommen.

Während viele Makler derzeit nicht mehr die kritische Masse aufbringen, um ihre Fixkosten zu erwirtschaften, haben wir heute eine Struktur zu bieten, die nahezu ohne zusätzliche Fixkosten zusätzlich Skontren aufnehmen und wirtschaftlich – d.h. in erster Linie IT-gestützt – betreuen kann.

Die Voraussetzungen für die Marktführerschaft haben sich in den letzten drei Jahren nicht verändert:

- eine gute Eigenkapitalausstattung,
- erstklassige Händler und
- eine hervorragende IT, die sowohl die Händler direkt aktiv unterstützt wie auch das Backoffice rationalisiert.

Keine deutsche Wertpapierhandelsbank ist in allen drei Dimensionen gleichzeitig so gut aufgestellt wie wir! Damit sind wir auf die kommenden Veränderungen vorbereitet:

- Die IT-Lastigkeit der Börsen wird zunehmen.
- Börsen werden zunehmend eigene IT-Aufwendungen an ihre Marktteilnehmer ausgliedern wollen.
- Und sie werden sich noch stärker nach den Kunden-, sprich: den Anlegerwünschen ausrichten. Und was Anleger wollen, ist klar: schnelle Ausführung, hohe Liquidität, eine möglichst geringe Spanne zwischen Kauf- und Verkaufskursen sowie möglichst niedrige Transaktionskosten!

Dies sind die Wettbewerbsdimensionen, in denen die verschiedenen Börsen in Deutschland und Europa miteinander ringen. Und für diese Punkte sind eine weitere Verbesserung der IT einerseits, die integrale Einbindung von Liquiditätsdienstleistern andererseits unabdinglich, jedenfalls in den umsatzschwachen Tageszeiten sowie in allen Werten jenseits der Top-10.

Damit gilt heute, was im Prinzip seit Gründung der Baaderbank gilt: Zwischen uns und den Börsen existiert eine symbiotische Beziehung, in der beide Parteien vom Erfolg der jeweils anderen Seite profitieren. An allen führenden deutschen Börsenplätzen sind wir einer der wesentlichen Partner der Börsenorganisation geworden. Im Rahmen dieser Erfolgspartnerschaften haben wir uns über die Jahre immer stärker positionieren können.

Meine Damen und Herren,

Das Jahr 2003 war für uns – wie Sie anhand meiner Beschreibung unschwer erkennen können – in qualitativer wie auch in quantitativer Hinsicht ein Jahr sprunghafter struktureller Fortschritte. Wir blicken nunmehr – was die Aufstellung in unserem Kerngeschäft Wertpapierhandel angeht – sehr guten Mutes in die Zukunft.

Dennoch wollen wir nicht vergessen, dass wir durchaus auch den Brückenbau zum Kapitalmarkt hin – das Emissionsgeschäft also – als eines unserer Kerngeschäfte betrachten, wenn auch wegen der aktuellen Marktschwäche als eines, dass wir auf kleiner Flamme durch die Baisse gesteuert haben.

Im Geschäftsjahr 2003 haben wir für unsere Kunden drei Kapitalmaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von rund 4,0 Millionen Euro durchgeführt. Ein Unternehmen haben wir bei der Notizaufnahme im Freiverkehr an der Börse München betreut. Weil dabei aber keine Kapitalerhöhung vorgenommen wurde, kann man hier nur bedingt von einem „Börsengang“ sprechen. Die echten geplanten Neuemissionen aus dem Kreis der von uns betreuten mittelständischen Unternehmen wurden aufgrund der geringen Aufnahmefähigkeit des Marktes zurückgestellt.

Die Beteiligungen an den Unternehmen „Windsurfing Chiemsee“ und „Mox Telecom“ haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr an Investoren veräußert.

Im Konsolidierungskreis haben wir wie geplant weitere Änderungen vorgenommen, um im Laufe des Jahres dem Ziel einer ebenso schlanken wie transparenten Struktur der Baaderbank ein deutliches Stück näher zu kommen:

Zu Beginn des Jahres 2003 wurden, wie geplant, die Baader Securities AG, Frankfurt, und die IPO GmbH, Unterschleißheim, auf die Baader Wertpapierhandelsbank AG verschmolzen.

Die ausländische Tochtergesellschaft Baader Securities a.s., Prag, wurde im Dezember 2002 mit aufschiebenden Bedingungen an einen tschechischen Investor verkauft. Diese aufschiebenden Bedingungen wurden in 2003 erfüllt und der Verkauf damit vollständig abgewickelt.

Die Liquidation der Webstock AG i.L. wurde im Herbst 2003 abgeschlossen.

Im weiteren Verlauf des Jahres 2003 wurden die Unternehmen Gebhard & Schuster Wertpapierhandelshaus AG, Spütz Börsenservice GmbH und die Hannig Wertpapierhandels GmbH jeweils zu 100 % übernommen und auf die Baader Wertpapierhandelsbank AG verschmolzen.

Die schon im Dezember 2002 eingegangene 50 %-Beteiligung an der Heins & Seitz Capital Management GmbH, München, wurde als assoziiertes Unternehmen nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Heins & Seitz ist auf die Vermittlung von Schuldscheinen und nachrangigen Darlehen spezialisiert. Es setzt damit auf den Trend hin zu innovativen, eigenkapitalnahen oder auch eigenkapitalersetzenden Finanzierungen.

Ferner bedarf als vorläufiger Schlusspunkt der Restrukturierung im Beteiligungsportfolio die zunächst avisierte Liquidation der Stuttgarter KST AG der Erwähnung. Da die Skontren an der Stuttgarter Börse als verteilt galten und die zunächst geplante Verschmelzung der KST AG auf die Baaderbank blockiert wurde, beschloss eine außerordentliche HV der KST AG im Dezember 2002 zunächst die Liquidation des Unternehmens, um die darin liegenden liquiden Mittel und Reserven zu heben. Ende 2003 ergaben sich indes endlich erfolversprechende Verhandlungen mit interessierten Investoren.

Nachdem wir hier handelseins wurden, beschlossen die Gremien der Baader Wertpapierhandelsbank AG im Januar 2004, die Liquidation der KST Wertpapierhandels AG nicht weiter zu verfolgen und statt dessen den Verkauf der börsennotierten KST AG zu betreiben. Der Investor erwarb zunächst ca. 38 % der Anteile. Wir führten sodann als Dienstleister eine Kapitalerhöhung durch. Unsere Bezugsrechte haben wir dabei nicht ausgeübt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt stellt sich die Situation so dar, dass der Börsenwert der nunmehr auf 20 % abgeschmolzenen Beteiligung an der KST AG weitaus höher ist als der anteilige zu erwartende Liquidationserlös hätte sein können. Zusätzlich haben wir einen erfreulichen Kaufpreis für den Anteilsverkauf erzielt.

Damit ist diese Vorgehensweise insgesamt erheblich werthaltiger als die zunächst aus Mangel an Alternativen geplante Liquidation. Zudem werden Arbeitsplätze erhalten, und ein mit Leben gefüllter Titel bleibt an der Börse.

Mit all diesen Restrukturierungsmaßnahmen konnten wir zum Jahresende 2003 erreichen, dass im Baader Konzern keine Töchter mit relevanter operativer Geschäftstätigkeit mehr existierten. Statt dessen haben wir – räumlich schwerpunktmäßig innerhalb unseres neuen Geschäftsgebäudes – eine sehr kompakte, auf das Kerngeschäft konzentrierte, sehr transparente und effiziente Einheit geschaffen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

trotz der geschilderten schwierigen Rahmenbedingungen der Börse in 2003 war dieses Jahr ein gutes Jahr für die Baaderbank. Durch die vielfältigen Restrukturierungs- und Investitionsmaßnahmen und die strategische Neuausrichtung haben wir es vermocht, das Betriebsergebnis gegenüber dem Vorjahr um 45,8 Millionen Euro zu verbessern. Das Ergebnis je Aktie belief sich damit – nach einem Defizit in Höhe von 3,26 Euro pro Aktie in 2002 – im Jahr 2003 auf ein Überschuss in Höhe von 10 Cent je Aktie.

Während wir operativ noch leicht negativ abgeschlossen haben, konnten wir durch die gute Entwicklung des sonstigen Ergebnisses unter dem Strich ein positives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von knapp 2,3 Millionen Euro erreichen.

Im Einzelnen stellte sich die Ergebnisentwicklung folgendermaßen dar:

Das Zinsergebnis ist gegenüber dem Vorjahr um 765.000 Euro auf minus 144.000 Euro gesunken. Dies ist im Wesentlichen auf die im Berichtsjahr erstmals vollständig wirksame Refinanzierung des Verwaltungsgebäudes zurückzuführen.

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft des Vorjahres betraf vor allem Wertberichtigungen auf Forderungen gegenüber Unternehmen, die aus der Inanspruchnahme von Bürgschaften entstanden waren. Im Berichtsjahr konnten diese Bürgschaften abgelöst und die Risikovorsorge aufgelöst bzw. verbraucht werden.

Das Provisionsergebnis in Höhe von knapp 3 Millionen Euro hat sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert. Dies ist zum einen auf geringere Kosten für die Wertpapierabwicklung, zum anderen auf höhere Courtageträge zurückzuführen.

Die ebenfalls deutliche Steigerung des Ergebnisses aus Finanzgeschäften um 12,1 Millionen Euro oder 76,0 % ist durch höhere Wertpapierumsätze sowie durch den Erwerb zusätzlicher Skontren verursacht.

Im Ergebnis aus Available-for-Sale Beständen werden Erträge von 1,4 Millionen Euro und Verluste von 0,2 Millionen Euro aus der Veräußerung von Beteiligungen und Wertpapieren des Anlagebuches ausgewiesen. Das Bewertungsergebnis der Beteiligungen und des Anlagebuchbestandes betrug gut 1,6 Millionen Euro.

Der Rückgang des Ergebnisses aus Finanzanlagen resultiert aus geringeren Zinserträgen aus festverzinslichen Wertpapieren.

Der Verwaltungsaufwand konnte zum dritten Jahr in Folge verringert werden. Während die Personalaufwendungen im Berichtsjahr um 137.000 Euro leicht gestiegen sind, konnten die anderen Verwaltungsaufwendungen deutlich um gut 2 Millionen Euro gesenkt werden.

Dagegen haben sich die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen um 1,4 Millionen Euro erhöht. Ursächlich hierfür sind die in 2003 getätigten Investitionen für Nutzungsrechte an Skontren und die im Berichtsjahr erstmals voll wirksame Abschreibung auf das Verwaltungsgebäude.

Im Saldo der Sonstigen Aufwendungen und Erträge werden Erträge in Höhe von 8,3 Millionen Euro und Aufwendungen in Höhe von 596.000 Euro gezeigt. Die Erträge betreffen mit 3,9 Millionen Euro hauptsächlich die Auflösung von Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und mit 3,2 Millionen Euro so genannte periodenfremde Erträge. Die Aufwendungen resultieren mit 248.000 vor allem aus Verlusten aus Anlageabgängen und mit 210.000 ebenfalls aus periodenfremden Aufwendungen.

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um gut 5,6 Millionen Euro oder 3,9 % auf 137,4 Millionen Euro zurückgegangen.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind vor allem für die Abwicklung von Börsengeschäften als Sicherheiten hinterlegte Guthaben ausgewiesen.

Die Handelsaktiva umfassen börsennotierte Aktien und Anleihen, die in der Bilanz in Höhe von 18,9 Millionen Euro ausgewiesen sind.

Die Available-for-Sale Bestände setzen sich aus Aktien in Höhe von 12,7 Millionen Euro, aus Beteiligungen in Höhe von 3,1 Millionen Euro sowie aus Anleihen und Schuldverschreibungen in Höhe von 8,6 Millionen Euro zusammen.

Die Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen betreffen die im Vorjahr erworbenen Anteile an der Heins & Seitz Capital Management GmbH, München.

Die Finanzanlagen bestehen aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren im Wert von 3,7 Millionen Euro.

In der Position Grundstücke und Gebäude wird ausschließlich das in 2002 bezogene Verwaltungsgebäude mitsamt dem Grundstück in Unterschleißheim ausgewiesen.

Die Zunahme der Sachanlagen und immateriellen Anlagewerte ist mit 7,5 Millionen Euro verursacht durch die Aktivierung von erworbenen Skontren als Nutzungsrechte sowie Investitionen in den Bereich Handels-EDV mit 4,8 Millionen Euro.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten enthalten mit 14,6 Millionen Euro Fremdmittelaufnahmen für die Finanzierung des Verwaltungsgebäudes.

Die Rückstellungen werden vor allem durch Rückstellungen für Personalaufwendungen und für Kostenumlagen der Aufsichtsbehörden bestimmt.

Bei den Sonstigen Passiva handelt es sich hauptsächlich um Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitnehmern.

Der im Geschäftsjahr 2003 erzielte Gewinn hat die Eigenkapitalbasis der Baaderbank absolut und wegen der schrumpfenden Bilanzsumme auch relativ verbessert. Wir verfügen mit einer Eigenkapitalquote von mehr als 78 % über eine weiterhin sehr wettbewerbsfähige Kapitalausstattung, die das weitere Wachstum auch auf Basis der sprunghaft verbreiterten Skontrenbasis sicherstellt.

Der Vollständigkeit und der guten Ordnung halber sei erwähnt, dass die Zahlungsfähigkeit der Baaderbank auch in dem schwierigen Jahr 2003 jederzeit vollkommen gewährleistet war. Zum Bilanzstichtag standen kurzfristigen Forderungen gegenüber Banken in Höhe von 14,1 Millionen Euro und jederzeit veräußerbaren

Handelsaktiva, Anleihen, Schuldverschreibungen und Finanzanlagen in Höhe von 31,2 Millionen Euro kurzfristige Bankverbindlichkeiten in Höhe von lediglich 470.000 Euro gegenüber. Saldiert ergibt sich somit ein bilanzieller Liquiditätsüberschuss in Höhe von 44,8 Millionen Euro. Für die Fachleute unter Ihnen sei erwähnt, dass die Liquiditätskennzahl gemäß Grundsatz II im Jahresdurchschnitt 10,3 betrug.

Meine Damen und Herren,

unser Geschäft ist das bewusste Eingehen von finanziellen Risiken und Chancen an der Börse. Wir geben Liquidität in Märkte, die ohne unser Zutun langsamer und weniger effizient, bisweilen sogar gar nicht funktionieren würden. Wir machen Märkte! Das ist unsere Welt.

Man kann auch sagen, dass das möglichst kontrollierte Eingehen von Marktrisiken unser Geschäft ist.

Den finanziellen Risiken tragen wir durch ein Risikocontrolling und -managementsystem entsprechend den „Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften“ und auch den „Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft“ der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht Rechnung.

Zur Begrenzung der Risiken ist ein System zur Messung und Überwachung der Risikopositionen und zur Analyse des mit ihnen verbundenen Verlustpotenzials sowie deren Steuerung implementiert. Wie sehr wir auch im Detail dem Thema Risikomanagement inzwischen unsere Aufmerksamkeit schenken, haben wir im aktuellen Geschäftsbericht ausführlich dokumentiert. Ich möchte Sie bitten, genauere Informationen und Erläuterungen dort gegebenenfalls nachzuschlagen, damit ich Sie an dieser Stelle nicht mit zu weit gehenden und teilweise sehr technischen Ausführungen behelligen muss.

Meine Damen und Herren

ich referiere in erster Linie Zahlen. Doch soll dabei der Faktor Mensch nicht vergessen werden, gerade in schwierigen Zeiten.

Ich möchte auch in diesem Jahr unsere Hauptversammlung dazu nutzen, um mich bei allen Mitarbeitern herzlich zu bedanken.

Im Rückgang der Mitarbeiterzahl im Konzern zum Bilanzstichtag gegenüber dem Vorjahr kommt nicht zuletzt unser sehr starkes Bemühen zum Ausdruck, die Kostenbasis unseres Kerngeschäfts zu verschlanken. Insgesamt ging die Zahl unserer Mitarbeiter um 21 auf 165 Beschäftigte zum Bilanzstichtag zurück.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann ich jedoch sagen, dass wir diesbezüglich die Talsohle deutlich durchschritten und wieder auf Wachstum umgeschaltet haben. Im neuen Geschäftsjahr haben wir die Mitarbeiterzahl wieder spürbar steigen lassen können, insbesondere im Händlerbereich. Am Ende des 2. Quartals hatten wir schon wieder 186 Mitarbeiter. Damit möchte ich auch das Signal nach innen, in unsere Bank hinein, verbinden: Dass wir nämlich, was den Umbau angeht, das Größte hinter uns haben und wieder optimistisch nach vorn blicken.

Auch in den schwierigen Jahren 2001 bis 2003 sind wir nicht davon abgewichen, besonderen Wert auf die hohe Qualifikation unserer Mitarbeiter zu legen. Im Namen des Vorstands und aller Aktionäre möchte ich mich bei allen Mitarbeitern für ihren engagierten Einsatz und die bewiesene Loyalität im abgelaufenen Geschäftsjahr nochmals herzlich bedanken.

Bedanken möchte ich mich auch sehr herzlich für die langjährige fruchtbare und erfolgreiche Zusammenarbeit mit unserem Aufsichtsratsmitglied, Herrn Josef Faltenbacher. Herr Faltenbacher steht aus gesundheitlichen Gründen leider nicht mehr für die weitere Arbeit als Aufsichtsrat zur Verfügung. Ich wünsche Ihnen von hier aus alles Gute, verbunden mit einem nochmaligen herzlichen Dankeschön für Ihre bisherige Unterstützung.

Meine Damen und Herren,

zur Stellungnahme des Vorstandsvorsitzenden auf der Hauptversammlung gehört es zweifellos auch, den Blick nach vorn zu richten und einen strategisch motivierten Ausblick zu geben. Es wird Sie nach dem, was ich bislang vorgetragen habe, nicht überraschen, wenn ich sage: Aus der Krise der Finanzmärkte und nicht zuletzt der damit verbundenen Konsolidierung der Maklerbranche sind wir dank raschem und

entschlossenem Handeln gestärkt hervorgegangen. Wir sehen uns als einen Motor und damit auch als einen Gewinner der Konsolidierung.

Deshalb bin ich fest davon überzeugt, dass wir mittelfristig – wie schon im vergangenen Jahr – auch weiterhin zu den Gewinnern im Markt gehören werden. Einerseits bezieht sich das auf den Wert unseres Unternehmens, der sich, gemessen an den im vergangenen Jahr erlebten Tiefstständen von unter 2 Euro, auf ein erfreuliches Niveau erholt hat. Andererseits spüren wir die Verbesserung der Lage aber auch operativ: Das Ergebnis unserer gewöhnlichen Geschäftstätigkeit betrug im 1. Quartal 2004 4,3 Millionen Euro, verglichen mit einem Verlust in Höhe von 2,5 Millionen Euro im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Damit konnten wir erstmals seit dem 2. Quartal 2001 wieder ein deutlich positives Betriebsergebnis erzielen!

Dieser markante Ergebnisumschwung ist den Früchten der scharfen Restrukturierung, dem positiveren Börsenumfeld und dem konsequenten antizyklischen Ausbau der Kerngeschäftsfelder zurückzuführen. Die markantesten Verbesserungen waren dabei im Ausbau der Skontoführung in Frankfurt für Aktien, Derivate und Renten, im Aufbau des neuen Geschäftsfeldes Institutioneller Rentenhandel, in der erfolgreichen Entwicklung des neuen Handelssystems „MAX-ONE“ an der Börse München sowie 4-X in Stuttgart zu verzeichnen. Insbesondere das Geschäftsfeld Institutioneller Rentenhandel hat seit seiner Eröffnung zu Jahresbeginn unsere nicht geringen Erwartungen bis heute schon deutlich übertroffen. Der größte Teil der neu eingestellten Mitarbeiter hat hier seinen Platz gefunden.

Während das zweite Quartal 2004 für alle Marktteilnehmer im Zuge der Umsatzrückgänge an den Börsen ein Quartal der Enttäuschung und des abermaligen deutlichen Rückschritts im operativen Geschäft waren, konnten wir Dank der beschriebenen verbesserten Konzernstruktur trotz allem wiederum ein leicht positives Ergebnis erzielen! Wir haben im ersten Halbjahr 2004 ein Ergebnis nach Steuern von 4,9 Mio. Euro nach einem Minus von 0,5 Mio. Euro im Vorjahr erwirtschaftet. Die ordentlichen Erträge verzeichneten einen Zuwachs von 119 % auf 27,4 Mio. Euro, währenddessen die Verwaltungsaufwendungen nur leicht um 10 % auf 21,3 Mio. Euro gestiegen sind. Das Betriebsergebnis haben wir um über 12 Mio. Euro auf 6,1 Mio. Euro verbessert. Kumuliert ergibt sich für das 1. Halbjahr 2004 ein Ergebnis der

gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 6,6 Mio. Euro nach einem Verlust von 0,4 Mio. Euro im Vorjahr.

Im zweiten Quartal haben wir außerdem weitere Schritte im Ausbau unseres Kerngeschäfts durch Übernahme weiterer Wertpapierhandelsfirmen umgesetzt: Mitte Juni haben wir – rückwirkend zum Jahresanfang – die Heribert Schollmeyer Wertpapierhandels GmbH aus Frankfurt am Main übernommen. Die Gesellschaft betreut an der Frankfurter Wertpapierbörse 37 Orderbücher für ausländische Aktien und 3 Exchange Traded Funds (ETF). Zu den übernommenen Orderbüchern zählen u.a. Schwergewichte wie Nestlé, ABB, Alcatel, Credit Suisse und Fiat.

Ende Juni haben wir bekannt gegeben, dass wir – ebenfalls rückwirkend zum 01.01.2004 – die SMS – Sobota, Maier & Stopp Wertpapierhandels GmbH in München übernommen haben. Die Gesellschaft betreut im Rentenhandel alle Skonten des Amtlichen und Geregelten Marktes an der Börse München. Darüber hinaus zeichnet das Unternehmen für den variablen Jumbohandel an der Börse München verantwortlich. Mit jedem dieser Schritte und weiterer Bewegungen, die sich abzeichnen, verbessern wir unsere Ertragschancen, ohne dabei unsere Kostenbasis spürbar zu verschlechtern.

Doch nicht nur die Makler, auch die Börsen sehen einer weiteren Konsolidierung entgegen. Ich behaupte, dass nur jene Börsen in Deutschland sich durchsetzen werden, die eine eigene moderne Marktplattform errichten. Frankfurt, München und Stuttgart haben hierfür die Richtung vorgegeben. Wer hier nicht nachzieht, wird unter Druck geraten. Die Kapitalmärkte in Deutschland sind mit anderen Worten weiterhin im Umbruch begriffen. Die notwendigen Strukturveränderungen an den Börsen werden noch stärker als bisher Investitionsanforderungen an die teilnehmenden Institute stellen. Wir sind diesen Anforderungen personell, organisatorisch und finanziell gewachsen und treiben aktiv diese Veränderungen voran. Der erfreuliche Start des Marktmodells MAX-One an der Börse München sowie die von uns unterstützten Initiativen 4-X in Stuttgart und „Smart-Trading“ in Frankfurt sind Beleg für diese Entwicklung.

Zum Schluss meines Vortrags die Gretchenfrage: Wie geht es weiter an den Börsen? Und wie viel Geld werden wir verdienen?

Meine Damen und Herren,

ich werde nicht den Fehler machen, die Entwicklung der Börsen vorhersagen zu wollen. Und nur wenn ich das könnte und täte, könnte ich auch etwas über das zu erwartende Geschäftsergebnis der Baaderbank sagen. Zurückhaltung bei Prognosen.

Umgekehrt wird für uns ein Schuh draus: Wir haben eine Aufstellung gefunden, die es uns ermöglicht, auch in schwächeren Märkten Geld zu verdienen und die traditionell hohe Volatilität unseres Geschäfts durch Diversifizierung im Kerngeschäft zu vermindern. Das Ergebnis des zweiten Quartals legt davon Zeugnis ab. Erst kommen also die Hausaufgaben. Nur damit konnten und können wir unsere Erträge verbessern. Mit Prognosen haben wir noch nie Geld verdient.

Mein Gefühl hat mir Ende 2003 gesagt, dass bei so viel damaligem Optimismus und mit Blick auf das anstehende Wahljahr in Amerika, heuer keine glanzvolle Party wird und noch einige Fallstricke und Unwägbarkeiten zu meistern sind.

Nach dem guten 1. Quartal 2004 machen die Börsen gegenwärtig einen unentschlossenen Eindruck und wie immer wenn Unsicherheit herrscht, gehen die Umsätze zurück. Für 2005 sieht heute die Mehrheit der Volkswirte wieder steigende Zinsen und eine abflauende Weltkonjunktur mit den entsprechenden negativen Auswirkungen auf die Aktienmärkte.

Und gerade wegen diesen teilweise düsteren Aussichten erwarte ich Besserung – für das Jahr 2005. Begründen kann ich Ihnen das nicht. Der einzig gute Grund wäre, dass es sich um eine echte Gegenmeinung zur herrschenden Meinung handelt, was bei Prognosen noch immer gut war für eine höhere Eintrittswahrscheinlichkeit.

Die veröffentlichten Gewinnerwartungen vieler Unternehmen sind weiterhin gedämpft. Überraschungen wird es dadurch im restlichen Geschäftsjahr 2004 sowohl auf der positiven als auf der negativen Seite geben. Die geopolitische Entwicklung trägt freilich weiterhin zur Unsicherheit auch am deutschen Kapitalmarkt bei und birgt nachhaltig unkalkulierbare Risiken. Hinzu kommt der bislang offene Ausgang der US-Präsidentschaftswahlen im Herbst des Jahres, wobei US-Wahljahre zumeist gute

Börsenjahre waren. Allerdings nur dann, wenn der amtierende Präsident wiedergewählt wurde!

Mit einer komfortablen Eigenkapitalbasis, einer Vielzahl gut ausgebildeter Händler und einem hohen Technologisierungs- und Organisationsgrad und atmenden Kostenstrukturen präsentiert sich unser Haus den Börsen und Marktteilnehmern als starker und stabiler Partner.

Im Jahr 2004 werden wir uns – die beiden Akquisitionen vom Juni haben einen Vorgeschmack darauf gegeben – neben dem Wachstum in der Skontroführung auf den Ausbau des institutionellen Vermittlungsgeschäfts sowohl im Aktien- als auch im Rentenbereich konzentrieren.

Die Umsetzung der Beschlüsse zur Einstellung des Geschäftsfeldes Beteiligungen wird in 2004 fortgesetzt. Nach der erfolgreichen Veräußerung von zwei Unternehmen in 2003 können freiwerdende Ressourcen auf das verbleibende Portfolio konzentriert werden. Eine wertsteigernde Betreuung und Entwicklung ist aus gegenwärtiger Sicht gewährleistet.

Bei anhaltender Normalisierung der Märkte erwarten wir zudem eine erhöhte Aktivität im IPO-Geschäft. Die Börsenverfassung 2004 wird eine erstarkende Bereitschaft zur Aufnahme von Neuemissionen zeigen, an der wir unsererseits durch die Einführung geeigneter Unternehmen insbesondere an der Münchner Börse teilhaben wollen. Wie schon im Vorjahr so haben wir auch im ersten Halbjahr wieder erfolgreich einige Kapitalmaßnahmen mittelständischer Unternehmen begleitet. In diesem Bereich spüren wir eine deutliche Belebung.

Wir gehen auf der Basis der Halbjahreszahlen davon aus, dass wir im laufenden Geschäftsjahr eine abermalige Verbesserung des Geschäftsergebnisses erreichen und insgesamt positiv abschließen werden. Damit sollte es uns auch wieder möglich werden, eine Dividende auszuschütten und an die erfolgreiche Entwicklung unseres Unternehmens in den Jahren bis 2001 anzuknüpfen.

Meine Damen und Herren,

damit komme ich zum Ende meines Vortrags. Bitte gestatten Sie mir zum Schluss noch eine politische Bemerkung. Das ganze Land lamentiert nun seit vielen Jahren. In der allgemeinen Stagnation hat nur die allgemeine Kritik noch Konjunktur.

Ich will die Einzelaspekte der Anlässe des Dauerjammers gar nicht aufzählen, sondern nur fragen, ob nicht vielleicht einiges von dem Leid in hohem Maße hausgemacht ist? Wir reden immer von der Notwendigkeit der Deregulierung. Doch die Finanzmärkte werden mit immer neuen Regulierungen regelrecht eingeschnürt!

Dass unser „Leiden“ teilweise selbstverschuldet ist, halte ich bezüglich der Börsen für eine ausgemachte Sache. Hier hat der Staat in seiner Regulierungswut und in seiner gut gemeinten Allfürsorge so manches Kind mit dem Bade ausgeschüttet.

Was als Anlegerschutz daher kam, ist als Finanzierungsverhinderungsstrategie für den Mittelstand an der Börse angekommen. Jeder Anleger, der jenseits von Aktien der Siemens-Klasse investieren möchte, muss zunächst eine ganze Reihe Formulare ausfüllen. Er muss bestätigen, dass er dieses geradezu unkalkulierbare Risiko einzugehen bereit und überhaupt auch bei vollem Bewusstsein ist. Eine Bank muss einen Anleger – schon um sich selbst abzusichern – regelrecht warnen, wenn er beispielsweise eine Baaderaktie kaufen möchte. Empfehlungen werden, wenn denn überhaupt noch entsprechende Analysen von Nebenwerten erstellt werden, nur in sehr zurückhaltender Form ausgesprochen.

Spürbar wird dies in den deutlichen relativen Umsatzrückgängen der so genannten Mid- und Small-Caps gegenüber den Blue-Chips. Alles rennt nur in die Dax-Werte. Dabei performen die Mittelständler erwiesenermaßen langfristig besser als die Konzerne.

Gestatten Sie, dass ich etwas überzeichnet habe!

Liebe Anlegerschützer, Regulierer und gutmeinende Wirtschaftspolitiker aller Parteien: Lasst den Anlegern ihre Freude am Risiko. Nur wer wagt gewinnt!

Das gilt für jeden einzelnen Anleger, für jedes Unternehmen gilt es sowieso, aber am Ende gilt es auch für das ganze Land.